

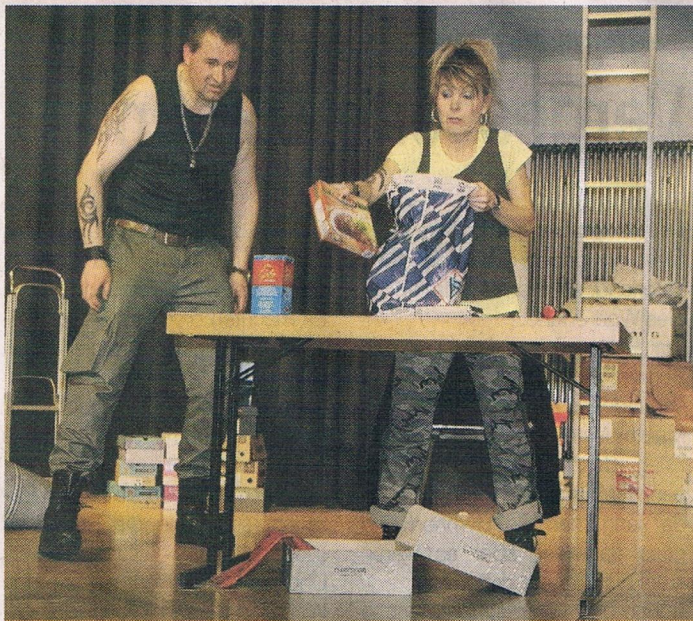
● HERMANNSBURGTHEATER BRILLIERT IM VOLLBESETZTEN HAUS SCHLICHTERNHEIDE

Möchtegern Bonnie und Clyde ernten tosenden Applaus

meh **Hermannsburg.** Wer kennt nicht Bonnie und Clyde, ein ausgefuchstes Diebespaar der 1920er und 30er Jahre, die in Amerika ihr Unwesen trieben. Das Gaunerduo stand jetzt im Mittelpunkt der grotesken Komödie „Zwei wie Bonnie und Clyde... denn sie wissen nicht wo sie sind“ – aufgeführt vom Hermannsburgtheater Hermannsburg. Verkörpert wurden die beiden Hauptprotagonisten Chantal und Manni (alias Bonnie und Clyde) von Silke Peters und Dirk Freudenthal-Edelburg, die für ihre Vorstellung im voll besetzten Soldatenheim Haus Schlichternheide in Faßberg tosenden Applaus ernteten.

Angespornt von den Verbrecherlegenden, träumt der Kleinganove Manni vom großen Geld, das er nach einem Banküberfall in Las Vegas verprassen will. Er plant akribisch den Überfall auf eine Bank in einer Kleinstadt, die er mit seiner Freundin Chantal um 100 000 Euro erleichtern will. Scheinbar gelingt der Coup, und nach einer unwegsamen Flucht versteckt sich das Räuberpaar in einer Lagerhalle mitsamt seinen Einkaufsstütten mit dem vermeintlich geraubten Geld. Pfiffigerweise haben sie auch ein Kofferradio mitgebracht und lauschen den Nachrichten. Aber was hören sie da: „Eine Bank wurde ausgeraubt, jedoch die Beute am Tatort zurück gelassen und stattdessen die Einkaufsstüte einer alten Dame mitgenommen.“ Was für blöde Bankräuber das wohl gewesen sind, denkt das Diebespaar.

Die Parallelen zu ihrem Raubüberfall machen sie irgendwann stutzig. Schnell stellt sich heraus, dass genau sie die „moch-



Die Überraschung bei Manni (Dirk Freudenthal-Edelburg) ist groß, als Chantal (Silke Peters) die Beute zählen will und entdeckt, was in der Einkaufsstüte verstaut sind. Foto: meh

tegern“ Bonnie und Clyde sind, und anstatt fette Beute nur ein Pfund Kaffee, zwei Fertiggerichte sowie Toilettenpapier ergaunert haben.

Nun wollen sie pfiffig sein und die gleiche Bank erneut überfallen, und Manni plant den nächsten Coup. Aber vor ihrem Eintreffen wird diese Bank bereits von anderen Räubern überfallen und wieder misslingt ihr Plan. Nun wird der dritte Raubüberfall in allen Einzelheiten vorbereitet und zwischen den Schuhkartons im Keller geübt, damit auch der etwas blöden Chantal jeder Schritt in Fleisch und Blut übergeht. Zur Maskierung werden neue Strümpfe benötigt, die auf jeden Fall reißfest sein sollen, damit diese beim schnellen Auf- und Abziehen über den Kopf keine Laufmaschen bekommen und sie erkannt werden. Auf

dem Weg zur Bank soll Chantal also reißfeste Strümpfe kaufen. Nach den missglückten Überfällen will nun Manni alleine die Bank ausrauben. Aber auch das geht schief, denn Chantal hat blickdichte Strümpfe besorgt und Manni steht in der Bank im wahrsten Sinne des Wortes im Dunkeln. Auch hatte sie vergessen, am Abend vorher den Wagen voll zu tanken und, damit bei den Proben nichts passiert, aus Mannis Pistole vorsorglich die Kugeln entnommen. Enttäuscht kehrt das Duo in ihr Versteck zurück. Im Radio hören sie eine genaue Täterbeschreibung und dass der Fluchtwagen schon gefunden wurde. Jetzt erkennen sie, dass ihnen die Polizei dicht auf den Fersen ist und können ihr Versteck nicht mehr verlassen. Unter den zahlreichen Schuhkartons finden sie

einen Seesack mit Klamotten und einen Autoschlüssel, der zufällig in ein Auto passt, das auf dem Hof abgestellt ist. Ganz unten im Seesack entdecken sie ein Bündel Geld. Ihre Pläne für Amerika lassen sich nun doch noch umsetzen und Chantal frohlockt „Los Vegas, wir kommen“. Doch sie kommen nicht weit, denn das Haus ist von der Polizei inzwischen umstellt und die Handschellen klicken.

Auf den Leib geschrieben

Mit dieser Räubergeschichte „Zwei wie Bonnie & Clyde“ ist dem Hermannsburgtheater ein toller Coup gelungen, denn die Rollen von Chantal und Manni alias Bonnie und Clyde waren der zierlichen und temperamentvollen Silke Peters und dem Zwei-Meter-Hühnen Dirk Freudenthal-Edelburg wie auf den Leib geschrieben. Fast zwei Stunden gab ein Wort das andere und das Publikum kam kaum aus dem Lachen heraus, denn die beiden „beinahe“ Profischauspieler warfen sich pausenlos die Bälle zu.

Nicht zu vergessen dabei ist eine kleine Rolle als Polizistin, die von Katharina von Wrede gespielt wurde. Die Radiostimme sprach Gloria Stegmann und Souffleuse war Monika Jordan. Sandra Deutgen sorgte für die Bühnendekoration, und für die Technik waren Michael Fitz und Reinhard Gosna zuständig. Für die Kostüme zeichnete Regina Reuter verantwortlich, und Inge Hakelberg führte Regie. Die fantastische Resonanz beim Publikum lässt das Ensemble überlegen, dieses Experiment fortzuführen.